

Thema des Tages



Die Bilder-Arbeitsplatz-Wunsch-Ausstellung wird von den Protagonisten in der Maria-Theresien-Straße selbst eröffnet. Foto: Hammerle

Jung, arbeitslos, talentiert, hoffend

Innsbruck – Nicht dauernd mit Defiziten konfrontiert sein, sondern einmal auch Hoffnungen, Wünschen und Stärken ein Bild verleihen können – das durften elf Jugendliche in einem Projekt, das gestern am 30. April, dem offiziellen Tag der Arbeitslosigkeit, mitten in Innsbruck präsentiert wurde. Bei der Annasäule wurde eine Foto-Wanderausstellung in den öffentlichen Raum gestellt. Darin sind Betroffene in ihrem Traum-Beruf zu sehen.

Mehrere Organisationen – von der Katholischen Jugend über Plattform offene Jugendarbeit, youngCaritas, Haus der Begegnung und Gewerkschaftsjugend – wollen

gemeinsam auf die hohe Jugendarbeitslosigkeit in Tirol aufmerksam machen. Elf Jugendliche wurden dafür bildlich in Szene gesetzt. Alle eint ein Schicksal – sie sind jung und haben am Arbeitsmarkt (fast) keine Chance. Im März 2016 waren sechs Prozent der 15- bis 24-Jährigen in Tirol weder berufstätig noch in Ausbildung. 7000 Jugendliche und junge Erwachsene haben aktuell keinen Schulabschluss. Nur fünf Prozent der Schulabbrecher hatten (Stand Februar) einen Job. „Die Ausstellung wird in ganz Tirol zu sehen sein“, sagte Projektkoordinatorin Nike Kirchhof von der Katholischen Jugend. (hm)

Große Probleme,

Tirol steht bei den Arbeitslosen-Zahlen relativ gut da. Österreichweit fehlt es aber an jenen Qualifikationen, die für offene Stellen gesucht werden. Für Rezepte gegen die Job-Krise schielen viele nach Deutschland.

Von Liane Pircher

Innsbruck – Die beste Region Österreichs mit der niedrigsten Arbeitslosenrate ist aktuell Tirol mit 3,0 Prozent. In ganz Österreich ist die Arbeits-

losigkeit jedoch auf Rekordniveau (Stand März: 438.654). In Wien stieg sie zuletzt am stärksten – fast 131.000 Personen sind dort als arbeitslos gemeldet. Eine aktuelle Studie der unabhängigen

Denkfabrik Agenda Austria mit dem Titel „Das Geheimnis hinter der Rekordarbeitslosigkeit“ zeigt, dass Österreich ein strukturelles Problem am Arbeitsmarkt hat. Heißt: Die steigende Arbeitslosigkeit ist nicht nur der schwachen Konjunktur geschuldet: „Berechnungen ergeben, dass der Anstieg seit Anfang 2013 zu 40 Prozent konjunkturelle und zu 60 Prozent strukturelle Ursachen hat“, sagt Denes Kucsera, Ökonom. Immer öfter würden Arbeitssuchende nicht jene Qualifikation mitbringen, die für die offenen Stellen gesucht werden. Besonders Sektoren wie Bau oder Handel, wo besonders viele gering qualifizierte Arbeiter tätig sind, würden schrumpfen, heißt es in der Studie.

Verglichen mit unserem Nachbarn Deutschland – der mittlerweile besser dasteht – würden Geringqualifizierte dort mehr Anreize haben zu arbeiten. Das liege teils daran, dass die Sozialleistungen strenger orga-

„Die Deutschen haben reformiert“

Der deutsche Arbeitsmarkt steht mittlerweile besser da als Österreich. Was machen sie besser als wir?

Ch. Swarovski: Deutschland hat die wichtigsten Reformschritte hinter sich gebracht. Die Zahlen drücken das aus. Österreich dagegen konnte sich bislang nicht für mehr betriebliche Flexibilität und spürbare Kostenentlastungen für Leistungsträger durchringen. Auch die im Regierungsprogramm vereinbarte Anhebung der täglichen Höchst-

arbeitszeit ist umzusetzen. Um den Standort Österreich wieder auf die Überholspur zu bringen, benötigen wir Bürokratieabbau sowie mehr Flexibilität am Arbeitsmarkt und bei der Arbeitszeitgestaltung. (lpi)



Christoph Swarovski, Industriellenvereinigung. Foto: IV

TIROL

Ötzi-Nachkomme.

Zur Saisoneroöffnung es Ötzi-Dorfes gab es gestern eine Überraschung. Simon Gerber, Nachfahre des Gletschermannes, traf auf Ötzi-Finderin Erika Simon. Weitere Nachkommen sind auch bekannt. **Seite 14**

SPORT

Party verschoben.

In der deutschen Fußball-Bundesliga erwies sich Borussia Mönchengladbach beim 1:1 als Party-Schreck für den FC Bayern. Die Meisterfeier muss auf das kommende Wochenende verschoben werden. **Seiten 74, 75**

TT-MAGAZIN

Harte Arbeit.

TT-Redakteurin Theresa Mair war mit den Österreichischen Bundesforsten im Zillertal unterwegs. Der Grund: Sie machte sich von der schwierigen Schutzwald-Aufforstung ein Bild. **Beilage**



SO FINDEN SIE

Fernsehprogramm	Seite 44
International	Seite 26
Kultur	Seite 46
Leserforum	Seite 62
Lotto	Seite 51
Notdienste	Seite 51
Österreich	Seite 22
Rätsel	TT-Magazin, Seite 36
Sport	Seite 72